

HEINRICH GOMPERZ

DIE INDISCHE THEOSOPHIE

VOM GESCHICHTLICHEN STANDPUNKT
GEMEINVERSTÄNDLICH DARGESTELLT



DIESER DRUCK DIENT AUSSCHLIESSLICH DER
ESOTERISCHEN FORSCHUNG UND
WISSENSCHAFTLICHEN
DOKUMENTATION.

Für Schäden, die durch Nachahmung entstehen, können weder Verlag
noch Autor haftbar gemacht werden.

© Copyright: Irene Huber, Graz 2015
Verlag: Edition Geheimes Wissen
Internet: www.geheimeswissen.com



Alle Rechte vorbehalten.
Abdruck und jegliche Wiedergabe durch jedes bekannte, aber auch heute noch unbekannte
Verfahren, sowie jede Vervielfältigung, Verarbeitung und Verbreitung (wie Photokopie,
Mikrofilm oder andere Verfahren unter Verwendung elektronischer Systeme) auch
auszugsweise als auch die Übersetzung nur mit Genehmigung des Verlages.

ISBN 978-3-903045-10-1

FRAU FRIDA EPSTEIN
ZUM ZEICHEN FÜNFZEHNJÄHRIGER
LIEBE UND FREUNDSCHAFT
1906—1921

VORREDE

Aus Vorlesungen, die ich 1908/09 und 1917/18 an der Wiener Universität über die Geschichte der indischen Philosophie gehalten hatte, gingen 30 volkstümliche Universitätsvorträge über denselben Gegenstand hervor, die ich 1919/20 ebenfalls in Wien hielt und die in Kurzschrift festgehalten wurden. Es ist die Überarbeitung dieser Nachschrift, die ich hiermit allen Deutschen, die sich für sie interessieren mögen, vorlege. Das Wort *Theosophie* gebrauche ich dabei in demselben Sinn wie *Oltramare* in seiner „Histoire des idées théosophiques dans l’Inde“ (Paris 1906) und *Speyer* in seiner „Indischen Theosophie, aus den Quellen dargestellt“ (Leipzig 1914) zur Bezeichnung der indischen Anschauungen, Ahnungen und Erkenntnisse vom Göttlichen, während ich mit *Suali* in seiner „Introduzione allo Studio della filosofia Indiana“ (Pavia 1913) unter indischer *Philosophie* nur die für das indische Mittelalter bezeichnenden, zu wissenschaftlicher Systematik entwickelten Gedankengänge verstehen würde.

Wenn ich mit dieser Darstellung indischer Theosophie hervortrete, ohne Indolog zu sein, so geschieht es erst nach Beiseitesetzung der lebhaftesten eigenen Bedenken. Denn niemand kann mehr als ich davon durchdrungen sein, dass auch volkstümliche Werke, wenn sie dem Leser wirklich nützen, geschweige denn wenn sie etwa auch noch die Forschung fördern sollen, *regelmäßig* auf voller, eigener Beherrschung der ursprachlichen Quellen beruhen sollen. Der einzige Grund, aus dem ich mich schließlich berechtigt glaubte, diese Regel diesmal beiseite zu setzen, ist der, dass uns die Indologen eine Darstellung, wie sie hier versucht wird, bisher schuldig geblieben sind. Der Gegenstand der indischen Theosophie ist so groß und seine Auffassung durch die Inder so erhaben, dass ein einigermaßen tieferer Einblick in ihn jedem halbwegs Gebildeten eröffnet werden sollte. Aber wer, der nicht selbst an wissenschaftliche Arbeit gewöhnt ist, könnte aus *Deussens* „Allgemeiner Geschichte der Philosophie“, Erster Band (Leipzig 1894—1908), das wirklich allgemein Fördernde und Bildende aussondern, es aus der bloß geschichtlich bedeutsamen Überlieferungsmasse lösen? Wer, der von indischen Gedanken noch

INHALT

I. EINLEITUNG — INDISCHE UND MODERNE THEOSOPHIE — DIE INDISCHEN GÖTTER	9
II. DER VEDA — DIE FRAGE NACH DEM HÖCHSTEN GOTT	21
III. DIE PRIESTERREDEN — PRAJÂPATI	35
IV. DAS BRAHMAN	48
V. SYMBOLE DES BRAHMAN — DAS ICH	61
VI. DAS LEBEN NACH DEM TOD — WIEDERGE- BURT UND ERLÖSUNG	74
VII. UPANISHADEN	89
VIII. AUS DER CHÂṆḌOGYA-UPANISHAD	99
IX. AUS DER BṚIHAD-ÂRANYAKA-UPANISHAD I	115
X. AUS DER BṚIHAD-ÂRANYAKA-UPANISHAD II	128
XI. AUS DER BṚIHAD-ÂRANYAKA-UPANISHAD III	139
XII. DIE DREI HAUPTPROBLEME DER INDISCHEN THEOSOPHIE — BRAHMAN	152
XIII. DER „HERR“ — VISHṆU UND ÇIVA	164
XIV. ERLÖSUNG UND WISSEN - DIE INDISCHE MO- RALITÄT	178
XV. DAS IDEAL DER „SCHONUNG“ — INDISCHER STOIZISMUS	190
XVI. ERLÖSUNG UND TAT — DIE BHAGAVAD-GITÂ	206
XVII. DIE INDISCHE MYSTIK — DER YOGA	222
XVIII. DIE HAUPTTEILE DES YOGA	235
XIX. DIE ENTSTEHUNG DES YOGA	250
XX. MEDITATION	264
XXI. ZAUBERKRÄFTE — ENTARTUNG DES YOGA	283

XXII.	DUALISMUS, MONISMUS, IDEALISMUS IN DEN UPANISHADEN	299
XXIII.	DIE AUSBILDUNG DER DUALISTISCHEN WELT ANSICHT	308
XXIV.	GEGNER DER THEOSOPHIE — THEOSOPHI- SCHE EIGENBRÖTLER — DIE JAINAS	322
XXV.	DIE JUGEND DES BUDDHA	338
XXVI.	DAS GESETZ DES BUDDHA	354
XXVII.	DER TOD DES BUDDHA	371
XXVIII.	DAS GESETZ DER ABHÄNGIGKEITEN — DAS ICH — DAS NIRVÂNA	392
XXIX.	DER BUDDHISMUS „WEITER FAHRT“ — NAGÂRJUNA	415
XXX.	DAS SÂNKHYA-SYSTEM	436
XXXI.	DAS VEDÂNTA-SYSTEM	449
XXXII.	INDISCHE THEISTEN	463

